

Chibifluch

Schuldig x Ken [mit wildest_angel]

Von Jei

Kapitel 7: Mission Daisuke

7. Mission: Daisuke

Nur wenige Tage und einige wiederum von Dai verpatzte Gelegenheiten später, wurde Schuldig in aller Herrgottsfrüh von dem schrillen Klingeln des Telefons geweckt. Übermüdet, da die letzte Nacht länger als geplant geworden war, weil Daisuke sich schlicht und ergreifend geweigert hatte, ins Bett zu gehen, solange Ken noch da war, kämpfte sich der Telepath aus dem Bett und schlurfte ins Wohnzimmer, um das Telefon zu suchen. Mit nur einem halboffenen Auge nahm er endlich den Hörer, meldete sich knapp und hörte dann dem Anrufer zu. Je länger der sprach, desto wacher wurde der Telepath. Als er nach guten zehn Minuten wieder auflegte, sank er blass auf die Couch. Hatte er gedacht, Daisuke habe ihm bisher Schwierigkeiten gemacht? Was war dann das jetzt? Ihm blieb wirklich nur eine Wahl: Er angelte erneut nach dem Telefon und tippte Kens Nummer. Na, der würde sich freuen, um diese Uhrzeit von solchen Neuigkeiten geweckt zu werden...

Ken, der grade dabei war sich anzuziehen, um auf seine morgendliche Joggingtour nicht schon wieder verzichten zu müssen, schielte zum Telefon. Stirnrunzelnd hob er es hoch und erkannte ein Bild von Schuldig mit einem lachenden Dai auf dem Arm, das er mal geschossen hatte, als sie zusammen Eisessen gewesen waren. Lächelnd nahm er ab und schloss mit der anderen Hand die Hose. „Schönen guten Morgen... Du bist schon wach?“, grinste er in das Handy und setzte sich aufs Bett, um sich die Schuhe anzuziehen. „Hat der Kleine dich geweckt und du brauchst nen Babysitter, um mal

wieder ausschlafen zu können?“ Kens Laune war unvermeidlich gut. Immer wenn er einen Anruf oder auch mal eine SMS von Schuldig bekam, schlug sein Herz höher und pumpte Adrenalin und Glückshormone durch seinen ganzen Körper.

„Wenn`s nur das wäre...“, murmelte Schuldig bedrückt, auch wenn Kens gute Laune seine eigene ein wenig an hob. „Ken, ich hab ein Problem. Ich muss für etwa zwei Wochen einen Auftrag außerhalb Japans erledigen. Crawford sagt, sie können nicht auf mich verzichten.“ Das war zumindest die Kurzfassung, die aber im Grunde wirklich alles sagte. Damit kam er auch schon zum schwierigeren Teil dieses Gesprächs. „Kannst du für die zwei Wochen auf Dai aufpassen? Dir Urlaub nehmen, oder so?“

Ken hob die Brauen. Oha... Na das konnte ja was werden. „Ehm... Ich kann nachfragen... aber ich schätze, das sieht schlecht aus...“ Ken sah zur Uhr und fuhr sich durchs Haar. „Wann musst du weg?“, fragte er dann. Seine braunen Augen waren noch immer auf die Uhr fixiert. Es war grade mal sieben Uhr und Ken konnte sich nur schwer vorstellen, dass Schuldig jetzt gleich los musste. Dennoch... Der Telepath wusste, dass er immer auf Ken zählen konnte. Auch jetzt, wenn es nötig war.

„Der Flug geht heute Nachmittag“, gestand der Telepath ein wenig kleinlaut. „Es wäre echt toll, wenn du dich um Dai kümmern könntest. Ich weiß sonst nicht, wohin mit ihm...“ Sowas Dummes aber auch, echt! Als würde Ken nicht schon genug für ihn tun! Und Crawford wusste doch auch ganz genau, dass er eigentlich nicht so einfach mal eben das Land verlassen konnte... Resigniert seufzte Schuldig auf.

Ken schmunzelte leicht, nickte dann aber. „Ich komm gegen zwölf vorbei...“, sagte er dann und das sanfte Lächeln auf seinen Lippen war deutlich in seiner Stimme zu hören. „Und dann schau ich, wie ich das regeln kann...“ Er erhob sich und trat ans Fenster. „Mach dir keine Sorgen... Das kriegen wir schon irgendwie hin.“ Trotzdem spürte Ken jetzt schon, dass er den Telepathen mehr als nur vermissen würde. Immerhin stand er seit Monaten so ziemlich jeden Tag mit dem Mann im Kontakt und sah ihn auch praktisch genauso oft. In den letzten Monaten hatte es

vielleicht zwei oder drei Tage gegeben, an denen sie sich nicht gesehen hatten, aber keinen einzigen an dem sie nicht telefoniert oder anderweitig kommuniziert hätten.

Eine Welle heißer Dankbarkeit flutete durch Schuldigs Körper. Früher hätte er sich nie träumen lassen, dass ausgerechnet einmal ein Weiß sein bester Freund sein würde. Inzwischen gab es aber wirklich keine andere Bezeichnung für Ken mehr. „Danke!“, antwortete er schlicht, lächelte dabei ebenfalls leicht. Bei dem Braunhaarigen war Daisuke in den besten Händen, die man sich nur vorstellen konnte. „Bis nachher!“, murmelte er noch, legte dann auf und machte sich daran, sich um alles Nötige zu kümmern, das er brauchen würde.

Ebenfalls auflegend lehnte sich Ken mit der Stirn gegen die kühle Fensterscheibe. Die Sonne schien bereits, war allerdings noch am Aufgehen, sodass sie noch nicht sonderlich viel Wärme spendete. Doch es machte dem Weiß nichts aus. Allein die Stimme des Telepathen sorgte in ihm für jede Wärme, die man sich wünschen konnte. Nach seinem Joggingausflug, den er dazu nutzte, um darüber nachzudenken, wie er es schaffen sollte, zwei Wochen lang auf ein Kind aufzupassen, ohne dass irgendwer von Weiß es mitbekam, kam er zu dem Schluss, dass es unmöglich war. Nervös trat er schließlich aus der Dusche, zog sich an und machte sich ein wenig ängstlich auf den Weg ins Wohnzimmer, wo er Aya wusste.

Der Rotschopf hatte es sich mit der Zeitung auf der Couch gemütlich gemacht und genoss in aller Ruhe seinen Kaffee. Lange würde er dazu nicht mehr Zeit haben, in einer halben Stunde musste schließlich das Koneko geöffnet werden. Aber bis dahin... Genervt eine Augenbraue in die Höhe ziehend musterte er über den Rand seiner Lektüre hinweg Ken, der sich so auffällig vor ihm aufgebaut hatte, dass klar war, dass er irgendetwas wollte. „Was los?“, forderte er den Kleineren knapp auf, endlich mit der Sprache herauszurücken.

Ken schluckte schwer. Die Laune Ayas sagte ihm gleich, dass es schwer werden würde, tatsächlich zwei Wochen Urlaub zu bekommen. „Ehm... Ich wollte nur fragen.. ob es vielleicht möglichst wäre, dass ich... zwei Wochen Urlaub bekomme...Weil...“ Doch Ayas Blick ließ ihn schon abbrechen. Die violetten Augen sagten ihm eindeutig, dass er diese zwei

Wochen nicht bekommen
würde. Resigniert ließ er den Kopf hängen. Wäre ja auch zu einfach gewesen.

Urlaub? Das Wort kam in Aya sonst so großem Sprachschatz gar nicht vor. „Wozu willst du
Urlaub? Du bist doch eh die meiste Zeit nicht da“, wollte er wissen, wobei unschwer zu erkennen war,
dass ihm Kens neue Angewohnheit, jede freie Sekunde außer Haus zu verbringen, sowieso nicht in
den Kram passte. „Du siehst nicht aus, als würdest du dringend Erholung brauchen. Was ist also
los?“

Verlegen fuhr der Jüngere sich durchs Haar und kratzte sich leicht am Hinterkopf. „Naja... Ein
Freund von mir braucht meine Hilfe... Und... Es ist besser, wenn ich für die Zeit bei ihm wohne,
weil... es hier wohl nicht sonderlich angebracht wäre...“, versuchte er zu erklären. Unter
keinen Umständen wollte er Aya jetzt schon davon in Kenntnis setzen, dass ein KIND hier wohnen
würde, wenn er nicht seinen Urlaub bekam. „Es wären auch wirklich nur diese zwei Wochen...
Ab heute.. und dann brauche ich erstmal keinen mehr...“ Flehend sah er seinen Leader an. Er wusste,
dass das alles in noch viel größeren Stress ausarten würde, wenn er Daisuke einfach herholte, aber anders ging es eben nicht.

„Vergiss es. Du weißt genau, dass wir in den nächsten Tagen eine ganze Menge Arbeit haben
und auch schon Doppelschichten fahren. Es kommt also gar nicht in Frage, dass dir jetzt
einfällt, dass du irgendwem helfen musst. Das kannst du von mir aus machen, wenn die Flaute
dann wieder einsetzt, so in vier oder fünf Wochen. So lange wird das wohl noch Zeit haben.“ Das
wäre ja noch schöner, wenn Ken sich ausgerechnet jetzt vor seiner Arbeit drücken würde, befand der Weißleader.

Ken nickte nur rasch. „Schon okay.. Ich schaff das auch so...“, meinte er hastig und ehe Aya noch
etwas sagen konnte, verschwand er aus dem Wohnzimmer und rannte nach oben. Eilig zog er seine Schuhe
an. Gut... Dann würde Dai eben eine Weile hier wohnen müssen. Irgendwie würde das schon
gehen. Und die meisten ihrer Kunden waren so vernarrt in Kinder, dass er ihn auch problemlos mit in
den Laden nehmen konnte. Schnell machte er sich dann auf den Weg zu Schuldig und achtete darauf,

dass Aya nicht mitbekam, wie er schon wieder verschwand.

Der Telepath war gerade mitten unter dem Kofferpacken, als Ken, der inzwischen selbst einen Wohnungsschlüssel hatte, eintraf. „Ich bin hier!“, rief er ihm aus dem Schlafzimmer zu. Nur mit einem Handtuch um die Hüften bekleidet, weil er sich zuvor noch geduscht hatte, tigerte er zwischen dem Schrank und dem Bett, auf dem der offenstehende Koffer lag, hin und her. Daisuke saß ebenfalls auf dem breiten Bett und schaute seinem Vater neugierig und interessiert zu. Bei jedem einzelnen Ding, das der Deutsche in seinem Koffer verstaute, schüttelte er allerdings den Kopf und krächte sein entschiedenes „Nein!“

Ken war etwas außer Atem, doch er war pünktlich gekommen. „Hey ihr zwei...“, hauchte er bei dem Anblick des Telepathen und schluckte wieder hart. Leicht leckte er sich über die Lippen und versuchte, die Stromstöße zu ignorieren, die schon wieder in seine Lenden stoben. Doch Dai lenkte ihn ab. „Keeeeeen!“, rief er sogleich aus und strahlte den Braunhaarigen an. Der Weiß nickte grinsend und kam zu ihm. Ein wenig unsicher ließ er sich auf dem Bett nieder und Daisuke krabbelte sofort zu ihm, um geknuddelt zu werden. Ken hingegen musterte noch immer Schuldig, wie der seinen Koffer packte. Er hatte es aufgegeben, sein Interesse verstecken zu wollen, und so brauchte er auch seine Blicke nicht im Verborgenen halten.

Die Blicke, die Ken ihm zuwarf, spürte Schuldig förmlich auf seiner Haut brennen. Wieder einmal entzündete sich ein Feuer in ihm, das sich nur schwer unter Kontrolle bringen ließ. Gedanklich verdrehte der Telepath die Augen. Wieso hatten sie nur immer entweder keine Zeit, oder wurden immer dann gestört, wenn es gerade interessant wurde? Nein, ermahnte er sich selbst, solche Gedanken waren jetzt nicht sonderlich hilfreich. Er musste sich auf seine Arbeit konzentrieren und nicht auf die Auswirkungen, die Kens eindeutige Blicke bei ihm auslösten.

Grinsend neigte sich Ken zu Daisukes Ohr. „Einen hübschen Papa hast du da, nicht wahr?“, fragte er leise, als wenn Schuldig ihn nicht hören könnte. Dabei wurde er wieder leicht rot und

die Schmetterlinge in seinem Bauch spielten verrückt. Doch er ignorierte das. Daisuke musterte seinen Vater und schüttelte erneut den Kopf. „Nein!“, kam es mal wieder von ihm, was Ken zum Schmunzeln brachte. „Warte nur ab, bis du groß bist...“, grinste er und kitzelte den Jungen leicht, der schrill zu lachen anfang.

Kopfschüttelnd beobachtete der Telepath die beiden auf seinem Bett und unterdrückte nur mit Mühe ein schweres Seufzen. Das war das erste Mal, dass Ken überhaupt in seinem Schlafzimmer war... Okay, anderes Thema, entschied er spontan, ehe er mit einigen unüberlegten Handlungen wie seinen Sohn vor die Tür setzen und dann über Ken herfallen wichtige Zeit vergeuden konnte. Statt dessen grinste er Ken zwinkernd an und nuschte ein viel zu raues „Danke für deine Hilfe!“. Mit mehr Schwung als nötig schloss er den Koffer, drehte sich ein letztes Mal zum Schrank um, um sich eine Jeans und ein Shirt herauszunehmen, und liess das Handtuch von seinen Hüften rutschen.

Ein verlegenes Lächeln huschte über Kens Lippen. „K-Kein Problem...“, hauchte er dann, als auch schon Schuldigs Handtuch zu Boden ging. Scharf zog er die Luft ein und hielt Daisuke die Augen zu, schloss die eigenen schnell. Daisuke kicherte leise und schob Kens Hand bei Seite. Das war doch alles nicht zu glauben. Nun saß Daisuke da und streckte die Arme nach seinem Vater aus, blinzelte ihn traurig an, als wenn er genau wüsste, dass Schuldig jetzt gleich gehen würde. Ken atmete tief durch. Wie sollte er es bloß zwei Wochen ohne Schuldig aushalten? Gezwungenermaßen aus dem Fenster blickend, weil alles andere nur der nackte Schuldig gewesen wäre, leckte er sich wieder leicht über die Lippen.

Der Schwarz beeilte sich, in seine Klamotten zu schlüpfen und seinen Sohn auf den Arm zu nehmen. „Du bleibst jetzt eine kurze Weile bei Ken, ja?“, lächelte er ihn an, als würde es ihm nichts ausmachen, ihn allein zu lassen. „Und ich beeile mich und bin ganz schnell wieder da.“ Damit tippte er Ken, der immer noch stur aus dem Fenster starrte, auf die Schulter und drückte ihm den Kleinen in die Arme. „Tut mir leid, ich muss los“, meinte er leise; ein Hauch von Traurigkeit huschte dabei über sein Gesicht. „Aber ich ruf euch jeden Tag an. Versprochen!“ Er

griff nach seinem Koffer, zog ihn vom Bett und schleppte ihn in den Gang, wo er noch rasch die Schuhe anzog und sich dann auch schon auf den Weg machte.

Ken nahm den Kleinen auf den Arm und brachte mit ihm Schuldig noch zur Tür. Er wollte ihn nicht einfach so gehen lassen. Als der Deutsche die erste Treppe schon halb hinter sich hatte, trat er aus der Wohnung und rief: „Schu!“ Ohne so recht zu wissen, was genau er denn wollte. Hart schluckte er und drückte Daisuke leicht an sich, sah in die grünen Augen des Telepathen, die ihn fragend ansahen. „Pass auf dich auf...“, lächelte er schließlich und Daisuke winkte leicht. Ken schmunzelte und winkte ebenfalls.

Statt einer Antwort nickte der Orangehead nur grinsend, drehte sich dann um und lief entschlossen weiter. Er wollte die beiden nicht wissen lassen, wie schwer es ihm fiel, sie alleine lassen zu müssen. Erst als er schon in seinem Wagen saß, baute er eine rasche Connection zu Ken auf. /Du auch!/, flüsterte er ihm zu, unterbrach die Verbindung anschließend sofort wieder. Er atmete tief durch und startete das Auto. Für die nächsten beiden Wochen war er ausschließlich ein Schwarz und nichts anderes.

Ken atmete noch einmal tief durch, dann betrat er das Koneko. An der Hand ein kleines, langsam neben ihn hertapsendes Daisuke, das sich neugierig umsah. Yohji und Omi waren alleine im Laden. Na immerhin etwas Glück hatte er. So flog er nicht gleich in hohem Bogen wieder raus. Doch es war nur eine Frage der Zeit bis Aya einen Aufstand machen würde. Auf dem Rücken hatte Ken einen Rucksack, voll gestopft mit diversen Klamotten und dem Lieblingsspielzeug des Kleinen. Lächelnd sah er die beiden verblüfften Kollegen an. „Hey... Darf ich vorstellen? Daisuke...“

Omi schoss wie ein geölter Blitz um die Theke herum und kniete sich vor den Kleinen. „Wo hast du den denn aufgegabelt?“, erkundigte er sich strahlend bei Ken, indem er an dem Älteren von seiner Position aus hochschielte. Yohji kam ein wenig zögerlicher auf Ken zu, beäugte Daisuke misstrauisch und sah dann Ken skeptisch an. „Hat dir deine Tussi jetzt ihr Kind aufs Auge gedrückt, oder wie?“ Er war ja noch immer der festen Überzeugung, dass Ken ihm seine

Freundin einfach verheimlichte.

Ken grinste nur vor sich hin. „Nein... Das ist der Sohn eines Freundes von mir... Er musste für zwei Wochen überraschend... auf Geschäftsreise und hat mich gebeten, auf ihn aufzupassen, weil... es sonst niemand tut...“, sagte der Braunhaarige verlegen und ließ Daisuke langsam los. Dieser strahlte Omi an und es war deutlich zu sehen, dass er jetzt schon begeistert von dem jüngsten Weiß war. Lächelnd beobachtete Ken, wie Daisuke auf Omi zuwackelte und ihn interessiert musterte.

„Also irgendwie erinnert mich der an wen...“, grübelte Yohji laut, kam aber anscheinend nicht wirklich darauf, an wen. Dafür grinste er aber auch gleich wieder verführerisch, schnappte sich Daisuke, der auf unsicheren Beinchen immer noch auf Omi zutapste, und stellte sich mit ihm auf dem Arm neben Ken, dem er den freien Arm um die Taille legte. „Guck mal“, forderte er den Kleineren auf und deutete mit dem Kopf auf ein Schaufenster, in dem sie sich spiegelten. „Wir würden so als Familie mit Kind doch echt toll aussehen!“

Ken hob die Brauen und musterte das Bild, nahm den kleinen Orangehead dann wieder an sich und schob Yohji weg. „Sorry, aber dir stehen echt keine Kinder, Yohji!“, sagte er frech grinsend und setzte Daisuke wieder vor Omi ab. Zumindest die beiden schienen schon mal nichts gegen Daisukes Anwesenheit zu haben. Bei Omi vertraute er darauf, dass sich das auch nicht ändern würde, aber bei Yohji... Wenn Dai den Älteren auch nur einmal um seinen Schlaf bringen würde, wäre es aus mit dem Familientraum des Playboys.

„Alles nur eine Frage der Gewohnheit!“, lachte Yohji amüsiert. „Und du bist sicher eine wundervolle Ersatzmutter für meine zukünftigen Kinder...“ Grinsend sah er zu, wie Daisuke auf Omi zustolperte und sich unter munterem Gebrabbel an den Blondschof hängte. Als der Kleine dann allerdings den Kopf zu ihm drehte, ihn aus den unglaublich großen Augen lachend ansah und ein fröhliches „Nein!“ quietschte, konnte sich Yohji nicht mehr halten vor Lachen.

Schmunzelnd stellte Ken den Rucksack erstmal ab. „Ich bin für Daisuke eine wunderbare Ersatzmutter... das reicht...“, grinste er, wuschelte dem Kleinen dabei durchs Haar.

„Und glaub mir,
Yohji, wenn ich dir sage, dass DU sicher keine Kinder haben willst...“ Damit band er sich die Schürze um und warf noch einen Blick zu Omi und Dai. Hoffentlich würde keiner bemerken, dass es sich bei Dai um einen Telepathen handelte, denn dann würde es jedem wie Schuppen von den Augen fallen, WER der Vater dieses Jungen war.

Durch den Lärm im Geschäft angelockt, gab sich nun auch Aya die Ehre, nachzusehen, was seine Kollegen schon wieder trieben. Er erstarrte förmlich zur Salzsäule, als er den orangehaarigen Jungen erblickte, seine Augen wanderten so kalt wie nie zu Ken. „Wer ist das und was will er hier?“, richtete er seine Frage an den Fußballer, denn nur der konnte seiner Ansicht nach daran schuld sein, dass es hier auf einmal aussah wie in einer Kinderkrippe.

Stille. Daisuke stand da, dicht bei Omi und starrte den Weiß-Leader an. Nein. Ihn mochte Dai gar nicht. Ken schluckte hart und erwiderte den Blick seines Leaders, schaute dann zu Daisuke und wieder zu Aya. Nur um gleich wieder wegzusehen. Dieser Blick würde ihn umbringen, wenn er ihm lange ausgesetzt war. Er schritt zu Daisuke und hob den Kleinen auf die Arme. Und gleich drückte sich der junge Telepath an Ken und funkelte Aya weiter misstrauisch an. „Das... ist Daisuke... der Grund warum ich eigentlich zwei Wochen Urlaub haben wollte...“, sprudelte es aus ihm heraus. Sicher, er hätte auch lang und breit drum herum reden können, doch er sah ein, dass das wohl keinen Sinn hatte.

Um Selbstbeherrschung bemüht, schloss Aya die Augen. Das war jetzt aber nicht wahr, oder?
„Bring ihn hin, wo du ihn her hast. Das Koneko ist kein Kinderspielplatz!“, befahl er eiskalt, drehte sich um, ging ein paar Schritte Richtung Wohnung, blieb dann aber stehen, wandte sich noch einmal um und musterte das Kind auf Kens Armen eingehend. Er blinzelte, schüttelte den Kopf, begutachtete Daisuke dann ein weiteres Mal. „Irre ich mich, oder sieht der wie Mastermind aus?“

„Das geht nicht!“, protestierte Ken auf der Stelle und von Daisuke kam ein lautes „Neiiiin!“ Doch dann blieb Ken das Herz fast stehen. Er schluckte hart und musterte Daisuke von oben bis unten.
„Wie... Mastermind?“, fragte er gespielt verwirrt und sah dann Aya wieder an. „Kann

sein... Ist mir...noch
gar nicht so aufgefallen..." /Bitte, bitte, bitte, lass es ihn nicht merken... bitte nicht!/
Wenn Aya
mitbekam, dass er hier Masterminds Sohn auf dem Arm hatte, dann würden sie
wahrscheinlich
gleich beide dem erbarmungslosen Katana zum Opfer fallen.

Stirnrunzelnd kam Aya wieder einen Schritt näher und fixierte den kleinen Jungen
misstrauisch.

„Er sieht ihm wirklich ähnlich“, stellte er noch einmal klar. Allerdings liess seine
Stimme

schon erahnen, dass selbst er so etwas für ausgemachten Blödsinn hielt. Weder einer
seines

Teams noch einer der Schwarz würde so dämlich sein und sich ein Kind anhängen
lassen.

Nicht bei DEM Job... „Und jetzt bring ihn weg!“ Doch hatte er nicht mit den
vorwurfsvollen Blicken

seitens Omi und Yohji gerechnet, die ihn damit förmlich traktierten. Der Rothaarige
stutzte,

räusperte sich und meinte dann, an den Ältesten und den Weißjüngsten gerichtet:

„Ihr könnt doch nicht im Ernst wollen, dass der hier rumkrebst! Wir haben für sowas
keine

Zeit!“

„Trotzdem!“, schaltete sich Omi ein. „Er kann sonst nirgends hin. Sein Vater ist auf
Geschäftsreise...“ Fest sah er seinen Leader an und trat neben Ken.

Auch Yohji stellte sich wieder dicht neben Ken und wuschelte Daisuke durchs Haar,
der dessen Hand
auswich.

„Eben... Wir schaffen das schon, Aya... Unsere Kunden werden nichts dagegen haben,
wenn hier so ein

niedlicher Fratz rumtaumelt.“ Omi und Yohji sahen Aya mit einem Blick an, der kaum
zu

entkräften war. In diesem Moment war Ken selbst Yohji unglaublich dankbar und
nickte. „Nur zwei

Wochen, Aya. Dann ist er wieder weg und du musst ihn nie wieder sehen...“

Das ging extrem über Ayas Horizont hinaus. Dass Ken so verrückt war, ihnen ein
kleines

Kind anzuschleppen, war ja in gewisser Weise noch nachvollziehbar. Auch dass Omi
sich auf die Seite

des Kleinen schlug, war fast irgendwie noch klar gewesen. Aber dass auch Yohji dafür
war, den

Jungen hier zu behalten, war mehr, als ein einzelner Leader verkraften konnte.
Ungläubig

schüttelte er den Kopf. „Zwei Wochen!“, warnte er Ken vor. „Keine Sekunde länger.
Und ihr

kümmert euch drum, ich will nichts damit zu tun haben!“ Immer noch fassungslos
trabte er aus

dem Laden. Überstimmt wegen eines Babys... Soviel zum Thema Autorität.

Ken strahlte und Daisuke gähnte herzhaft. Lächelnd drückte Ken dem Jungen einen Kuss auf die Stirn. „Na... Heute ist jemand tatsächlich bereit für einen Mittagsschlaf?“, grinste er und als Antwort kuschelte sich Daisuke dicht an Ken. „Ich verschwinde mal ne Stunde mit ihm nach oben...“ Dankbar sah er noch mal zu seinen beiden Kollegen. „Dann erlöse ich euch nachher...“ Und damit verschwand er samt Rucksack und Schürze nach oben in sein Zimmer, um sich zusammen mit Dai für ein Stündchen hinzulegen.

Grinsend sah Omi zu, wie dem Kleinen wirklich im Zeitlupentempo die Augen zufielen, und nickte Ken zu. „Geh nur, wir machen das schon“, strahlte er den Braunhaarigen an. Kaum dass der mit seinem Anhängsel im Wohnbereich verschwunden war, grinste er Yohji an. „Aya hat Recht. Daisuke sieht wirklich beinahe wie Mastermind aus. Und ich dachte, so eine Haarfarbe gibts nur einmal...“ Absichtlich zog er das ein wenig ins Lächerliche, insgeheim nahm er sich aber vor, so bald wie möglich mit Ken über den Jungen und dessen Vater zu reden.

Ken ließ sich zusammen mit Daisuke ins Bett sinken. Noch eine kurze SMS an Schuldig, dass sie im Koneko waren und alles glatt gelaufen war bis jetzt und schon schlummerten sie ein. Sicher hielt Ken den Kleinen im Arm. Doch lange sollte Daisuke nicht schlafen. Als Ken noch tief im Land der Träume war, löste sich Dai auch schon von ihm und kullerte mehr schlecht als recht vom Bett. Sich leicht den Hintern reibend, zog er sich schließlich auf die Beine und tapste Richtung Zimmertür. Praktisch, dass Ken sie einen Spalt offen gelassen hatte, denn so konnte Dai ohne Probleme lautlos aus dem Zimmer verschwinden und seinen Weg durch die Wohnung fortsetzen.

Der erste, dem er dabei über den Weg lief, war ausgerechnet Aya. Der Rotschopf starrte den kleinen Jungen an und atmete dabei tief durch. Das war ja SO klar gewesen! Bevor der Kleine einen gekonnten Abgang über die Treppe machen konnte – denn danach sah es gerade sehr aus – stürmte der Weißleader die Stufen nach oben und bewahrte das Kind vor einem Flug der

besonderen Art. Dass er Daisuke dabei auf den Arm nehmen musste, liess sich leider nicht vermeiden.

Ernst sah er in die grünblauen Kinderaugen. „Das solltest du besser lassen, wenn du heil zu deinem Vater zurück willst!“, belehrte er den Kleinen und wunderte sich dabei über den Klang seiner eigenen Stimme, in der im Moment nicht mal der kleinste Hauch Kälte mitschwang.

Daisuke blinzelte seinen Retter an und lachte dann wieder mit kindlicher Naivität. Seine kleinen Ärmchen streckten sich nach Aya's Gesicht aus und spielerisch zog er an den roten Strähnen. Seine Augen strahlten so unschuldig wie Kinderaugen nur strahlen konnten und er quietschte wieder erfreut auf. So niedlich war der Kleine schon wieder, dass nicht mal Aya etwas dagegen sagen konnte.

Seufzend schaute der Rotschopf das lebhaftes Bündel in seinen Armen an. Na ganz toll... Strahlte ihn der Kleine hier an wie ein Christbaum. Zaghaft erwiderte Aya das Grinsen mit einem schmalen Lächeln. „Okay“, meinte er dann resignierend. „Ich glaub, du brauchst erst mal was zu Essen, oder?“ Daisuke immer noch festhaltend, lief er wieder nach unten und stellte den Jungen in der Küche auf den Boden. „Was hältst du von Misosuppe?“, bot er ihm an, das kategorische „Nein!“ verursachte ein kleines Schmunzeln bei ihm. „Na komm, das kennst du sicher“, versuchte er, Dai zu locken, der auch tatsächlich tollpatschig und unsicher auf ihn zu tappte.

Tatsächlich ließ er sich nach einigen vergeblichen Versuchen auch dazu durchringen und aß, was ihm aufgetischt wurde. Dabei saute er wie üblich alles in einem Umkreis von zwei Metern ein, inklusive Aya, doch er störte sich nicht groß daran. Immerhin hatte Aya ihn zum Essen verführt, dann musste der nun auch mit den Konsequenzen leben können. Schmatzend und immer wieder quietschend aß er und versuchte Aya auch zu füttern. Wieso sollte er sich dauernd füttern lassen? Sollte der Andere doch auch mal das Angebot annehmen.

Gerade als Aya sich dazu durchringen konnte, sich von Daisuke etwas in den Mund schieben zu lassen, bemerkte er, wie der Kleine förmlich grün anlief. Allerdings reagierte er einen Tick zu spät, was zur Folge hatte, dass sämtliche Suppe, die der Kleine gegessen hatte, auf seinem

Shirt landete. Frustriert schaute er Rotschopf den Jungen an, das erste, was ihm dazu einfiel, war:

„Übertreib nicht so, SO schlecht schmeckt sie auch wieder nicht!“

Leise wimmerte Daisuke und begann dann herzerweichend zu weinen. Er wischte sich mit den schmierigen

Fingern übers Gesicht und schmiss bockig seinen Teller vom Tisch. Laut hallte sein Heulen durch

die Wohnung, sodass bald Omi auf den Plan gerufen wurde. Entsetzt stand er in der Küchentür. „Was...“ Doch die Frage blieb ihm im Hals stecken, als er sah, was sich ihm da

für ein Anblick bot.

Beinahe dankbar über Omis Auftritt drückte Aya dem Blondem das schreiende Paket in die

Hand. „Stell den da ruhig und dann schau, dass die Küche wieder in Ordnung kommt!“, befahl er

dem Kleineren und raste aus der Küche, wobei er sich im Laufen schon das vollgesaute Shirt

über den Kopf riss. Hätte der Kleine nicht einfach sagen können, dass es ihm nicht schmeckte? Grummelnd warf er sein Oberteil in die Waschmaschine, die Jeans gleich hinterher und

stellte sich dann unter die Dusche.

Daisuke hörte augenblicklich auf zu schreien und sah Omi an, grinste dann breit. Wieder ein

Grinsen, das arg an den Schwarz-Telepathen erinnerte. Erfreut wieder bei Omi zu sein, schmuste sich

der Kleine an den jüngsten Weiß und saute auch ihn mit der Suppe ein, die überall an ihm klebte. Ken hingegen schlief immer noch seelenruhig. Auch ihn hatten die letzten Tage sehr

geschafft, sodass er sich jetzt nicht einfach vom Babygeschrei ein Stockwerk tiefer aufwecken

ließ.

„Du bist ein Ferkel!“, stellte Omi augenblicklich klar, erwiderte dann aber Dais Grinsen, als der

wieder sein bestimmtes „Nein!“ verlauten liess. Kopfschüttelnd musterte er den Jungen noch

einmal intensiv, stieg dann die Treppen nach oben und stieß die Tür zu Kens Zimmer auf.

„Schau dir den Faulpelz an!“, meinte er lachend zu dem Kind auf seinem Arm, stellte sich neben das

Bett und rief Ken direkt ins Ohr: „Hey! Dein Kleiner braucht was frisches zum Anziehen!“ Er

rümpfte ein wenig die Nase und fuhr dann fort: „Und eine neue Windel.“

Daisuke quietschte erfreut auf und zappelte mit den Armen nach dem Schlafenden.

„Keeen!“, rief er wieder aus und grinste noch immer. Der Angesprochene schreckte hoch und starrte die zwei verpeilt an. „Ach je... Dai... Wie siehst du denn aus?“, murmelte er und gähnte herzhaft. Dann grinste er leicht und erhob sich. „Was hast du mit ihm gemacht, Omi?“, fragte er frech und nahm Dai an sich. Er setzte ihn auf dem Boden ab und zog den Kleinen aus. „Versucht ihn zu füttern, hm?“

Omi lachte glockenhell. „Ich nicht. Aya. Und anscheinend hat er Dais Geschmack nicht ganz getroffen...“ Wie es dazu gekommen war, dass ausgerechnet ihr Leader sich um den Jungen gekümmert hatte, wollte er im Moment gar nicht so genau wissen. Statt dessen nutzte er lieber, dass er mit Ken gerade ungestört war. Tsukiyonos Miene wurde ernst, als er sich daran machte, das auszusprechen, was ihm seit vorhin nicht mehr aus dem Kopf gegangen war. „Ken? Daisuke ist Masterminds Sohn, nicht wahr?“

Ken verpasste Daisuke grade schmunzelnd eine frische Windel, als ihn Omis Frage erstarren ließ. Hart schluckte er und sah zu Omi auf. Er wusste, dass er ein schlechter Lügner war. Und erst recht, was Omi anging. Er konnte und wollte seinem besten Freund nicht so gradewegs ins Gesicht lügen. Also atmete er tief durch und nickte dann langsam. „Ja... scheint fast so...“, murmelte er verlegen und schaute Dai an. „Eigentlich ist es doch ziemlich erkennbar, hm?“ Unsicher sah er wieder zu Omi auf und lächelte ihn schwach an, während Dai fasziniert mit einer seiner eigenen kleinen Socken spielte.

Okay, irgendwie kam es Omi so vor, als hätte er im Moment lieber etwas anderes als das gehört. „Es lässt sich nicht wegleugnen, nein“, meinte er auf die verblüffende Familienähnlichkeit hin. Über das direkte Geständnis hin setzte er sich reichlich neben der Spur auf Kens Bett und ließ die Schultern hängen. „Wie um alles in der Welt bist du denn DAZU gekommen? Ich meine... Mastermind! Der Schlimmste von allen!“

Ken lächelte wieder und schüttelte den Kopf, während er Daisuke anzog. „Du irrst dich, Omi...“, sagte er sanft und nahm den Jungen dann wieder hoch, setzte sich mit ihm neben Omi aufs Bett. „Mastermind ist nicht schlimm... Genau wie wir macht er einfach nur seinen Job...“ Er seufzte leise und sah Daisuke eine Weile schweigend an. Dann erzählte er Omi die ganze Geschichte, erzählte, wie lange es nun schon so ging und was er schon alles zusammen mit

Schuldig und

Daisuke erlebt hatte. Dabei ließ er bestimmte Details lieber weg, wie zum Beispiel die Tatsache, dass Dai sie beide immer wieder erfolgreich davon abhielt, wie Tiere übereinander

herzufallen, und stellte alles so dar, als wäre nichts weiter als eine Freundschaft zwischen

ihm und dem Telepathen entstanden. „Naja... Und jetzt musste Schuldig nun mal für zwei Wochen

weg... Und wer hätte sonst auf den kleinen Racker hier aufpassen sollen?“

Als wenn er jedes Wort verstehen würde, übernahm Daisuke den Teil, den Ken ausließ,

indem er gewisse Bilder in Omis Kopf aufblitzen ließ. Omi wurde zuerst kalkweiß und sofort darauf knallrot, sein Blick flog zu dem kleinen Jungen und anschließend mit einem

eindeutig panischen Ausdruck zu Ken. „Er ist...“, stotterte er entsetzt, bevor ihm aufging, dass

etwas anderes wichtiger war. „Du bist... Du hast... Ken, das ist WIDERLICH!“

Ken starrte Omi an und konnte sich schon denken, was geschehen war. Immerhin hatte Dai ihm diesen

Streich auch oft genug gespielt. Tadelnd sah er den Jungen auf seinem Schoß an.

„Danke,

Daisuke... vielen herzlichen Dank...“ Er setzte den Jungen neben sich aufs Bett und erhob sich. „Ja und?

Dann findest du es eben widerlich! Auch wenn ich grade von DIR etwas anderes erwartet hätte!“,

fauchte Ken und blitzte Omi aus funkelnden Augen wütend an. „Denk dir deinen Teil dazu, oder

lass es bleiben... aber verschwinde!“

Nein... Das letzte, was er grade brauchen konnte, war ein ‚bester Freund‘, der ihn ‚widerlich‘ fand.

Daisuke sah ihn traurig an und Ken ließ nur ein abwertendes ‚Pff‘ verlauten und wandte sich

ab, machte sich daran, die schmutzigen Sachen von Dai zusammenzusammeln.

„Nein, so hab ich das doch gar nicht gemeint!“ Omi hatte endlich einen guten Teil seiner Fassung

zurückerlangt und konnte sich genau vorstellen, wie sehr Ken ihn missverstanden haben musste.

„Ich find`s doch nicht widerlich, wenn dir Jungs lieber sind als Mädchen...“ Wie denn auch,

wenn man mit einem Yohji Kudou in einem Haushalt lebte und mitbekam, wie der regelmäßig

alles anbaggerte, was bei drei nicht auf den Bäumen war, einschließlich Ken und Omi selbst. „Ich meinte... muss es ausgerechnet ein Schwarz sein?“ Hilflos und bedrückt betrachtete

er die Rückansicht seines Freundes, die der ihm beleidigt zudrehte.

Ken wirbelte herum. „Ich weiß, dass ich mir niemanden hätte aussuchen können, der unpassender gewesen wäre! Aber ich kann auch nichts für meine Gefühle! Verdammt, Omi!

Schuldig ist kein Monster! Er ist auch nur ein Mensch. Und noch dazu Vater von einem wundervollen

Jungen!“ In Kens Augen glitzerten Tränen. Omi hatte ihm schmerzlich bewusst gemacht, in was

für einer Lage er sich befand. Und für ihn war klar, dass er noch nie nur mit Schuldig hatte schlafen wollen, um dann wieder alleine zu sein. Er wollte diesen Mann ganz und gar. Und er

würde nicht aufgeben. Egal mit wem er sich dafür noch alles anlegen musste.

Einen Moment erstarrte Omi. Gefühle? Das war aber jetzt nicht Kens Ernst! „Du... du hast dich

verliebt?“ Ein Blick in die braunen, warmleuchtenden Augen des Anderen reichte, um Omis Verdacht zu

bestätigen. Seufzend schüttelte er den Kopf. „Du hast recht. Du hättest dir wirklich keinen Unpassenderen aussuchen können...“ Es tat ihm in der Seele weh, seinen Freund so zu

sehen. „Und was ist mit ihm? Mag er dich auch?“ Wenn dieser Wahnsinn schon sein musste, so hoffte er

doch wenigstens, dass es auf Gegenseitigkeit beruhte und der Braunhaarige zumindest glücklich

war.

Ken zuckte nur leicht mit den Schultern und wandte sich wieder ab. „Das hoffe ich doch...“, murmelte

er nur und hob die Sachen hoch, die Daisuke mal wieder so eingesaut hatte. „Ich geh... das jetzt

waschen... passt du kurz auf ihn auf?“, fragte er dann leise. Doch er wartete nicht lange auf eine

Antwort, sondern verschwand aus dem Zimmer ins Bad, um die Klamotten in die Waschmaschine und die

Windel in den Müll zu verfrachten.

Daisuke saß da und sah Ken nach, blickte dann zu Omi auf und lächelte wieder mit einer

Unschuldsmiene, wie nur er sie drauf haben konnte. Er krabbelte auf den Blondem zu und ließ

sich auf dessen Schoß plumpsen, wobei er fast vom Bett kullerte.

Nachdenklich sah Omi Ken hinterher. Mitleid und eine dunkle, tiefe Trauer erfüllten ihn.

Automatisch hielt er Daisuke fest, als der es sich auf ihm gemütlich machte, aber so wirklich

bei der Sache war er nicht. Es dauerte eine ganze Weile, bis Omi sich so weit gefangen hatte, den

Sohn des verhassten Telepathen wieder anzusehen. Dabei wurde ihm bewusst, dass

gerade er verstehen sollte, dass man Kinder nicht nach deren Vätern beurteilen durfte. Sogar Aya hatte das irgendwann begriffen, wofür Omi ihm heute noch dankbar war. „Mal ehrlich“, wandte er sich an den Kleinen. „Glaubst du, dass das mit ihnen klappt?“ Daisukes Antwort war nicht gerade ermunternd.

„Neiiiiin“, quietschte es wieder aus dem grinsenden Gesicht des Jungen. Ken nutzte diesen Moment, um zurückzukehren. Er seufzte leise und schloss die Tür wieder hinter sich. „Wenn er nichts für mich empfindet... dann ist das eben so... Aber ich hab den kleinen Teufel da ziemlich ins Herz geschlossen in den letzten Monaten... Und er sollte nichts damit zu tun haben...“ Ken seufzte und setzte sich wieder aufs Bett, nahm Daisuke an sich und sah ihn mit ausgestreckten Armen an. „Auch wenn er sich mehr einmischt als mir recht ist...“

Wieder erklang das schrille „Nein!“ von Daisuke, das Omi so langsam zum Lachen brachte. „Kann der eigentlich auch was anderes sagen?“, wollte er grinsend wissen, kam dann aber auf das ursprüngliche Thema zurück und sah Ken ernst an. „Du kannst mir nicht erzählen, dass es dich nicht stören würde, wenn er dich nicht auch mögen würde“, erklärte er dem Anderen. Sein Blick wanderte wieder zu dem orangehaarigen Jungen, der vergnügt strampelte und scheinbar auf den Boden gestellt werden wollte. „Er ist ein ziemlicher Romantikkiller, was?“ So munter, wie der Kleine war, war es wohl leichter, einen Sack Flöhe zu hüten.

Ken schmunzelte leicht und setzte den Jungen ab. „Ja... das ist er in der Tat...“, zwinkerte er Omi zu und beobachtete Daisuke, wie der durchs Zimmer lief. Seine Art zu rennen ließ in einem immer die Sorge aufkommen, dass er jeden Moment hinfallen könnte und immer wieder zuckte Ken leicht, als wolle er aufspringen und Dai vor einem Sturz bewahren. „Ich werde schon sehen, wie sich das alles entwickelt... und dann kann ich immer noch entscheiden, wie ich weiter mache...“ Und ob ihm der Gedanke, dass Schuldig ihn einfach nur vögeln wollte, etwas ausmachte. Doch Ken konnte sich das nur schwer vorstellen. Er wusste nicht warum, aber irgendwie hatte er das Gefühl, dass da mehr war.

~*~tbc~*~